



Triumphales Ende: Der Maestro Mariss Jansons

Wenn Streicher fliegen

Phänomen Höchstleistung – eine preisgekrönte Veranstaltungsreihe der Münchner Wirtschaftsjunioren lüftet die Geheimnisse eines Weltklasse-Orchesters

In einem Interview klagte die Operndiva Maria Callas einst heftig über den Leistungsdruck auf der Bühne. Sie sagte, sie sei auch nur ein Mensch, niemand könne ständig Wunder von ihr erwarten. Darauf fragte der Reporter, was Konzertbesucher von ihr erwarten dürften. „Ein Wunder“, antwortete Maria Callas.

Sie sagte, das könne sie nicht erklären, nur spüren. An guten Abenden stehe die Bühne wie unter Strom, in solchen Sternstunden könne jeder fühlen, wie die Energie zwischen ihr, dem Orchester und dem Publikum hin- und herfließe. Der Kabarettist und Musikwissenschaftler Konrad Beikircher beschreibt das so:

Er habe bei einem bewegenden Auftritt der Münchner Philharmoniker das Gefühl gehabt, das Orchester, der Saal, die Zuschauer – alles fange an zu fliegen. Nach den Ovationen seien die Musiker allesamt mit einem völlig entrückten Blick in die Garderobe gekommen. „Das waren gestandene Männer, aber alle hatten sie diesen Glanz in den Augen“, schwärmt Beikircher noch heute. Psychologen bezeichnen dieses Phänomen als Flow-Erlebnisse, als das völlige Aufgehen im Hier und Jetzt, ein rauschartiges Glücksgefühl, das sich einstellt, wenn Höchstleistungen mühelos erreicht werden. Die Wirtschaftsjunioren München kamen daher vor gut drei Jahren auf die Idee, Unternehmer und Führungs-

kräfte mit einer neuen Veranstaltungsreihe an dieses Phänomen heranzuführen. „Auch in der Wirtschaft geht es darum, sein Team und seine Mitarbeiter zur Höchstleistung zu motivieren“, begründet dies Sven-Erik Braitmayer, damals Vorsitzender der Münchner Wirtschaftsjunioren.

Braitmayer ist Mitglied eines sechsköpfigen ehrenamtlichen Projektteams mit dem originellen Titel „Kultur fördert Wirtschaft“. Das Projektteam hat bewusst dieses Motto gewählt, weil es die tradierte Sichtweise des Verhältnisses von Kunst und Wirtschaft auf den Kopf stelle: Unternehmen sponsern Konzerte und Kultureinrichtungen – so sehe es der Durchschnittsbürger. „Mit unserer Bildungsreihe wollen wir aber klar machen, dass die Wirtschaft umgekehrt von der Kunst profitieren kann“, so Annette Reisinger, Sprecherin des Projektteams. Dieses Konzept kam sofort gut an. Schon im ersten Anlauf in der Konzertsaison 2005/2006, damals noch mit den Münchnern Philharmonikern, war diese Veranstaltungsreihe mit mehr als 50 Teilnehmern schnell ausgebucht. 90 Prozent davon beurteilten die Veranstaltung mit „gut“ und „sehr gut“, die 17 000 Euro Überschuss stellten die Wirtschaftsjunioren der Akademie des Orchesters zur Verfügung und „Kultur fördert Wirtschaft“ erhielt die Auszeichnung der Wirtschafts-

junioren Bayern als „Bestes Kreisprojekt“; inzwischen erhielt das Projekt die gleiche Auszeichnung auf Europaebene. In der 2. Runde in der Konzertsaison 2006/2007 gelang es den Wirtschaftsjunioren unter der Projektleitung von Annette Reisinger und Winfried Hanuschik diesen Erfolg noch zu toppen: Trotz des stolzen Paketpreises von 660 Euro war die Veranstaltungsreihe mit dem Motto „Vom Hören und Zuhören“ in Kürze komplett ausgebucht – mit mehr als 60 Teilnehmern aus Firmen wie Allianz, E.ON, KPMG, Schörghuber, UBS, Hexal, Stadtwerke oder Stadtparkasse.

Zudem hatten die Wirtschaftsjunioren alles getan, um die Qualität des Projekts weiter zu steigern. So erhielt etwa jeder Teilnehmer als eine Art Reiseführer durch die fünf Veranstaltungsetappen ein „Arbeits- und Ideenbuch“. Conny Thalheim und Sabine Kierner haben in diesem Handbuch „Vom Hören zum Zuhören“ alles zusammengestellt, was Lust macht auf die erste Orchesterprobe. Walter Glück war bei beiden Reihen für die Dokumentation verantwortlich.

Dazu gehörte auch die Wahl des neuen Kooperationspartners: Das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks hat im Jahr 2006 den Grammy gewonnen, der als „Oscar der klassischen Musik“ gilt. Konrad Beikircher hält das Rundfunkorchester nicht nur für das beste der Stadt – unter ihrem heutigen Chefdirigenten Mariss Jansons ist es seiner Meinung nach zu einem echten Weltklasseorchester aufgestiegen. „Darauf kann München stolz sein. Es bedeutet verdammt harte Arbeit, mit einem Orchester so eine Steigerung hinzukriegen – und das beweist, dass verbeamtete Berufsmusiker durchaus unternehmerisch denken können“, betont Beikircher. Das bestätigt auch Peter Meisel,

Das haben die Führungskräfte von den Künstlern gelernt

- Hin- und Zuhören, mehr hören als reden
- Fordern und Wertschätzen, keine Kultur der Angst
- Die Lösung und nicht das Problem in die Mitte stellen
- Effizienz und Konzentration, im Jetzt und Hier wirken
- Leidenschaft fördern anstatt Befindlichkeiten austragen
- ein klares Ziel vor Augen haben

Quelle: Wirtschaftsjunioren München

Projekt „Vom Hören zum Zuhören“ bald auch in Ingolstadt

Die Wirtschaftsunioren Ingolstadt planen im Jahr 2008 auf der Grundlage des Konzepts „Vom Hören zum Zuhören“ eine Reihe mit dem Georgischen Kammerorchester Ingolstadt unter der Leitung von Ariel Zuckermann durchzuführen. Nähere Informationen erhalten Sie bei Markus Spiess, Vorstandssprecher der WJ Ingolstadt, Tel. 0841 1429680 bzw. E-Mail: markus.spiess@wjbayern.de“

Leiter der Kommunikation für das Orchester. Die Musiker sind von der Idee der Wirtschaftsunioren begeistert gewesen, sagt er. „Das Projekt ist für uns die Chance, neue Kreise für unsere Arbeit zu gewinnen“, erläutert Meisel. Wie gewinnbringend dieses Experiment für beide Seiten sein kann, zeigte sich schon beim Auftakt der Reihe „Vom Hören zum Zuhören“ zum Thema „Führung“. Stardirigent Mariss Jansons und E.ON-Personalvordstand Hartmut Geldmacher erläuterten ih-

re Wege zum perfekten Ergebnis. Dabei gibt es klare Unterschiede: Wofür Manager Quartalszahlen und Umlaufmappen brauchen, genügen Dirigenten Auge, Ohr und das richtige Gespür.

Der Reiz dieser Bildungsreihe wurde deutlich beim Workshop „Kommunikation“ im Münchner Herkulesaal. Hier konnten die Teilnehmer erleben, wie sich ein Quintett des Rundfunkorchesters ein Stück eines zeitgenössischen japanischen Komponisten erarbeitet. Bratschist Klaus-Peter Werani sagte in der anschließenden Diskussion, er halte nichts davon, sich bei der Interpretation neuer Stücke von CD-Aufnahmen zu beeinflussen zu lassen.

„Ich halte das Gegenteil für richtig – alle Außeneinflüsse ignorieren und nur das spielen, was in den Noten steht“, meinte Werani. Wer nur kopiere, werde niemals etwas Neues schaffen. Das gelte auch für die Wirtschaft. Sichtlich beeindruckt waren die Wirtschaftsprofis von der Personalpolitik des Orchesters. Ein knallharter Ausleseprozess: Auf eine freie Stelle kommen häufig mehr als 2 000 erstklassig qualifizierte Bewerber. Das ganze Orchester entscheidet, wer in der Finalrunde genommen

wird. Schlechte Musiker, „Low-Performer“ und Kollegen, die nicht üben – so etwas gibt es in der Orchesterwelt nicht. „Gegenseitiges Vertrauen ist die Basis jeden Musizierens“, betonte Werani. Der Cellist Stefan Trauer erklärte, eine Festanstellung im Orchester bedeute die Erfüllung eines Lebenstraums. Die Frage nach der Motivation stelle sich nicht. „Um auf unserem Niveau zu musizieren, muss man dieses Brennen in sich haben, eine Leidenschaft, die niemals aufhört“, sagte er. Neben der Orchesterarbeit spielten er und seine vier Kollegen eben gerne auch Kammermusik – aus purer Lust am Musizieren und ohne Anordnung des Dirigenten. Einen Hauch von dieser Lust konnten die Wirtschaftsprofis dann selbst verspüren – sie mussten aktiv werden, Rhythmen klatschen, Rhythmen improvisieren einer der Teilnehmer durfte sogar die Dirigentenrolle übernehmen. „Ich heiße Bruckner“, scherzte dieser, „es war immer mein Traum, hier im Herkulesaal zu dirigieren.“ Begeisterung wecken, das war die Aufgabe Konrad Beikirchers am dritten Veranstaltungsabend. Mit viel

Witz und Sachverstand bereitete er die Teilnehmer vor auf den abschließenden Konzertbesuch vor. Beikircher erläuterte anhand von Klangbeispielen aus der Stereoanlage, an welchen Stellen Beethoven in seiner 2. Symphonie den lieblichen Mozart endgültig hinter sich ließ und eine neue musikalische Epoche eröffnete. Und dank Beikirchers Hinweisen konnte an diesem Abend plötzlich jeder selbst hören, wie Gustav Mahler in seiner 1. Symphonie zuvor verpöhlte Volkslied-Motive verarbeitet. Auf der vierten Veranstaltung konnten dann die Teilnehmer bei einer Arbeitsprobe mit dem kompletten Orchester erleben, wie Stardirigent Mariss Jansons in der Praxis an den Details arbeitet, von denen Beikircher so geschwärmt hatte. Der krönende Abschluss war dann die fünfte Veranstaltung unter dem Motto „Spitzenleistung“: Das Konzert des Rundfunkorchesters am 1. März diesen Jahres im Herkulesaal mit 1 200 Besuchern. Nach dem intensiven „Warm-up-Programm“ dürfte das für die Teilnehmer der Bildungsreihe ein besonderer Genuss gewesen sein. In einer abschließenden Fragebogen-Aktion hagelte es ebenfalls erneut Bestnoten für das Projekt. Alle befragten Teilnehmer gaben an, sie wollten „Vom Hören und Zuhören“ ihren Kollegen weiterempfehlen. Dank der rein ehrenamtlichen Arbeit der im Projektteam engagierten Unternehmer erwirtschaftete die Bildungsreihe einen Gesamterlös von 20 000,- Euro, der an die Orchesterakademie des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks gespendet wurde. Wirtschaftsunioren und Rundfunkorchester dürfen also getrost die dritte Veranstaltungsreihe angehen. Und weil das in München so gut läuft, wird das Projekt nun auch in Ingolstadt (siehe Kasten) gestartet. Außerdem engagiert sich das Projektteam für einen neuen Konzertsaal in München. Das mittelmäßige akustische Niveau der vorhandenen Säle passt einfach nicht zur Kunst- und Kulturstadt München und ihren beiden Spitzenorchestern mit Weltruhm.

Martin Armbruster

Wer nur kopiert, schafft nichts Neues

...

...Tagen vor den Toren von München



Traumhafte Lage direkt am Starnberger See

59 komfortable Zimmer und 8 moderne Tagungsräume für Gruppen bis zu 150 Personen

Ruhige Arbeitsatmosphäre

Exquisites Restaurant mit Seeterrasse und speziellen Menüs für unsere Tagungsgäste

Kultur- und Freizeitangebot in der Umgebung

**—HOTEL—
SCHLOSS BERG**

Seestrasse 17, D-82335 Berg
Tel.: 08151 / 963-0 Fax: 08151 / 963-52
info@hotelschlossberg.de
www.hotelschlossberg.de

IHK-Info

Noch Fragen?

Bettina Blank, Tel. 089 5116-775
E-Mail: blank@muenchen.ihk.de